

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE
ST. THOMAS MORUS · NEUSS-VOGELSANG

Nr. 141 - 1 / 04 - III

38. Jahrgang

**Unsere Gottesdienste zur Feier
von Tod und Auferstehung des
Herrn:**

Freitag, 2. April, 19 Uhr
Österlicher Versöhnungsgottesdienst

Samstag, 3. April, 18 Uhr
Vorabendmesse

Palmsonntag, 4. April,
8.30 Uhr Hl. Messe für die Pfarre
10.30 Uhr Palmweihe auf dem
Kirchplatz,
anschließend Eucharistiefeier

Gründonnerstag, 8. April
19 Uhr Abendmahlsmesse,
anschließend Anbetung bis ca. 22 Uhr

22.30 Uhr Kreuzweg nach Niederdonk

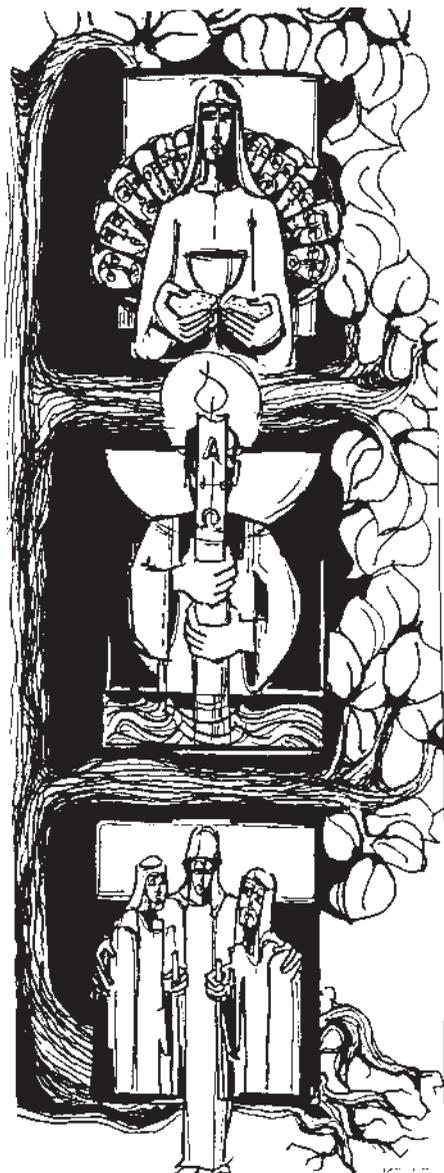
Karfreitag, 9. April
11 Uhr Kreuzweg
15 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben
unseres Herrn

Karsamstag, 10. April
21 Uhr Osternachtfeier;
anschließend treffen wir uns im
Kardinal-Bea-Haus zu gemeinsamer
österlicher Freude

Ostersonntag, 11. April
8.30 Uhr hl. Messe für die Pfarre
10.30 Uhr Festhochamt

Ostermontag, 12. April
8.30 Uhr hl. Messe für die Pfarre
10.30 Uhr Festhochamt unter
Mitwirkung des Chores (mit Solisten)

14.30 Uhr Emmaus-Gang
(Treffen auf dem Kirchplatz)



Beichtgelegenheit:
Jeden Samstag von 16 bis 17 Uhr

In der Karwoche:
Montag, Dienstag, Mittwoch
jeweils von 16 bis 17 Uhr!



Gerhard Goebel, Biskop

Storgt. 94, Postboks 198
N - 9001 Tromsø

Tromsø, im Advent 2003

Liebe Freunde und Wohltäter der Diasporakirche im hohen Norden!

Wie schon in vielen vergangenen Jahren möchte ich Ihnen auch in diesem Jahr wieder einen Brief zum Weihnachtsfest mit einem kurzen Rückblick zur Jahreswende zukommen lassen.

Ein Rückblick auf das nun zuende gehende Jahr lässt unsere Diaspora-Kirche wieder in einem positiven Licht erscheinen..

1. Am südlichen Ende unseres Kirchendistrikts konnte die Pfarrei Mosjøen errichtet werden. Bis dahin gehörte das Gebiet zur Pfarrei Bodø, die ihr gleichnamiges Zentrum 350 km nördlich von Mosjøen hat. So wurde das früher zu Bodø gehörende Gebiet nun geteilt. Es war auch möglich, einen eigenen Pfarrer für die neue Pfarrei einzusetzen. Jeder, der sich eine Vorstellung von den räumlichen Entfernungen hier machen kann, wird verstehen, welche Erleichterung die neue Ordnung für die Seelsorge in diesem Gebiet bedeutet.
2. Ein besonderes Ereignis für uns war der Besuch des Abtes des ältesten Zisterzienserklosters in Polen (aus Jedrzejów). Der Grund für seinen Besuch war, zu untersuchen, in wie weit unsere Niederlassung in Storfjord auf den Lofoten sich für eine Klostergründung eignen könnte. Man kam zu einem positiven Ergebnis, was uns hoffen lässt, dass vielleicht im April nächsten Jahres eine kleine Klostergemeinschaft ihre Arbeit dort auf den Lofoten aufnehmen kann. Für uns also eine sehr erfreuliche Sache, die auch von der Bevölkerung mit großem Interesse aufgenommen wurde.

Auf der anderen Seite haben wir aber auch den Rückgang an Berufen für apostolische Ordensschwwestern zu beklagen. In Bodø haben wir nur noch zwei Dominikanerinnen, die aber im übernächsten Jahr sich wieder nach England in ihr Mutterhaus zurückziehen werden.

Die St. Elisabethschwwestern, die vorläufig noch in Tromsø und in Hammerfest eine Niederlassung mit einigen Schwestern betreiben, sind in der Mehrzahl schon älter, und wir müssen der Tatsache in die Augen sehen, dass wir früher oder später ohne diese verdienstreichen Schwestern hier unsere Arbeit fortsetzen müssen, die doch Großes hier geleistet haben, um den katholischen Glauben gerade in den Familien fest zu verankern.

Wir freuen uns auf der anderen Seite aber auch über unser blühendes Karmelkloster hier in Tromsø, wo wieder zwei junge Frauen eingetreten sind.

Wir können also trotz allem noch vom Wachsen der Kirche bei uns reden. Das verdanken wir mit Sicherheit auch Ihrer Hilfe, sowohl materiell wie durch Gebet. Damit möchten wir auch gerne im kommenden Jahre rechnen dürfen. Wenn die Gesundheit bei mir auch schon eine Zeit lang ihren Tribut angemeldet hat, so hat sie uns doch bis auf den heutigen Tag nicht ohne Hoffnung gelassen. Auch dafür ist Ihre Fürbitte willkommen. (Es handelt sich hierbei im wesentlichen um Bewegungseinschränkungen infolge eines Schlaganfalls.)

Für den Rest des Adventes wünsche ich Ihnen eine gute Vorbereitung auf das weihnachtliche Hochfest.

Dazu dann ein gnadenvolles und frohes Weihnachtsfest sowie ein gesegnetes und gutes neues Jahr. Noch einmal vielen Dank für Ihre Unterstützung im vergangenen und Gottes reichen Segen an allen Tagen des neuen Jahres!

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Gerh. Goebel

Und dazu fanden wir in der Kirchenzeitung vom 25.1.2004 den folgenden Bericht von Herrn Thilo Zimmermann:

Tromsø ist das nördlichste Bistum der Welt

Bischof Gerhard Goebel seit 25 Jahren im Amt

Sein neuester Stolz ist eine schwarze Limousine deutscher Bauart: „Gebraucht, günstig und vor allem mit Allrad-Antrieb, und genau den brauche ich hier im Winter ganz besonders“, sagt Gerhard Goebel. Der Ordenspriester ist seit 25 Jahren Bischof – in Tromsø, dem nördlichsten Bistum der Welt. Die norwegische Diözese zählt 175 000 Quadrat-kilometer – Spitzbergen und

Nordkap inklusive –, aber gerade einmal 2000 Katholiken. Da muss bei einer Visitation oft genug ein Flugzeug herhalten. Oder der Wagen mit Allrad-Antrieb, den der Bischof selbst durch die raue Landschaft im hohen Norden steuert. Einen Chauffeur gibt es nicht, und eine Halbtagskraft als Sekretärin arbeitet auch erst seit kurzem in Goebels Diensten. Mag die Infrastruktur auch spartanisch sein, ei-



Bischof Gerhard Goebel.

nes hat der 70-jährige Seelsorger satt und genug: Zeit für die Menschen. „Wenn ich die nicht mehr hätte, wäre ich bloß ein Manager“, sinniert der Geistliche aus dem Bistum Trier. Und zieht gleich Parallelen zu seinen Amtsbrüdern in südlicheren Gefilden: „Ein Bischof am Polarkreis hat größere Freiheiten und steht nicht unter solchen Zwängen, wie sie sich die deutschen Bischöfe aber auch manchmal selbst machen. Ja, ja, das könne ruhig geschrieben werden, unterstreicht der Gottesmann und führt seinen Gedankengang weiter. „Ein wenig mehr Freiheit würde ich den deutschen Bischöfen wünschen. Oft genug rasen sie doch von Termin zu Termin“, sagt Goebel und blickt nachdenklich durchs Fenster seiner kleinen Bibliothek in die nicht enden scheinende Dunkelheit des polaren Winters hinaus.

Gerhard Goebel wurde 1933 geboren und hatte bereits im Alter von 14 Jahren den Wunsch, Priester zu werden. Der Krieg forderte jedoch seinen Tribut. Der

Vater fiel, das Studium war zu teuer, und danach war es zu spät – fast. Goebel ging zur Ordenshochschule der Missionare von der Heiligen Familie nach Altenhunden, studierte dort als Spätberufener, besuchte das Priesterseminar in Ravengiersburg und wurde 1960 vom Trierer Bischof geweiht. Nach zwei Jahren in Düren erreichte Goebel „plötzlich“ der Ruf nach Norwegen. „Eigentlich sollte ich für den Orden Ökonomie studieren, aber es passte halt“, blickt der Jubilar zurück. Drei Jahre wirkte er als Kaplan und Lehrer in Tromsö, lernte Sprache, Land und Leute kennen und lieben, ehe er als Pfarrer ins noch entlegenere Hammerfest wechselte. 1970 führte Goebels Lebensweg zurück nach Tromsö, ein Apostolisches Vikariat, das 1979 zur Freien Prälatur ernannt wurde. 25 Jahre Bistum, 25 Jahre Bischof Goebel –

2004 wird in die Annalen der Diözese eingehen, die sieben Pfarrgemeinden und zehn Priester zählt. Goebel und die deutschen Seelsorger Nikolaus Zeimetz und Günther Jäge, ein einheimischer Gottesmann und sechs Polen betreuen die Gläubigen in der tiefsten Diaspora.

Das Bistum Tromsö schnuppert Morgenluft. Als er seine Tätigkeit in der 60 000-Einwohner-Stadt Tromsö begann, zählte die katholische Gemeinde 200 Seelen, heute sind es 500. Zuzüge und das Wachstum der einheimischen Bevölkerung machen sich ebenso bemerkbar wie die Flüchtlinge aus Afrika, die hier eine neue Heimat gefunden haben. „Der Zusammenhalt in der Diaspora ist ein-

fach größer als in einer Volkskirche, und es gibt Menschen, die sonntags hundert Kilometer fahren, um die heilige Messe mitzufeiern“, gibt der Bischof einen Einblick ins Glaubensleben am Polarkreis. Und dann sagt er noch etwas geradezu Philosophisches: „Hier in Norwegen muss der bewusste Kirchgang mehr Tradition werden, in Deutschland muss der traditionelle Kirchgang mehr bewusst werden. Tradition und Bewusstsein gehören zusammen; wenn eines davon fehlt, dann wird es schwierig.“ Von der Zuversicht der norwegischen Kirche, Traditionen begründen zu können, zeugt nicht zuletzt das 1998 eingeweihte Karmelitinnenkloster in Tromsø. „Dort leben mittlerweile 16 Schwestern, und bis auf eine sind sie erst zwischen 20 und 40 Jahre alt“, freut sich Goebel, der längst nicht mehr weg will aus diesem Landstrich. Bischof Goebel hat nach wie vor gute Verbindungen in seine deutsche Heimat. Die von Missionaren von der Heiligen Familie geleitete Pfarrgemeinde St. Thomas Morus in Neuss unterhält seit 1980 eine Partnerschaft zur Diözese am Polarkreis. Gegenseitige Besuche hat es schon gegeben, und ein Teil der Neusser Basar-Erlöse stockt seit fast 25 Jahren die Zuschüsse des Bonifatiuswerkes für die Katholiken in der Diaspora auf. Damit nicht genug: Das Erzbistum Köln hat den Bau der Dom-Orgel mit damals 50 000 Mark unterstützt. Kardinal Joachim Meisner überzeugte sich bei einem Besuch in Tromsø davon, dass das Geld gut angelegt ist. Der Kölner Erzbischof war jedoch nicht der einzige prominente Gast.

1989 flog Johannes Paul II. in den hohen Norden. „Der Papst schlief in meinem Bett“, erinnert sich Gerhard Goebel und lächelt. Um selbst Platz für die Nacht zu haben, musste er rasch seinen damaligen Schäferhund vom Sofa vertreiben.

THILO ZIMMERMANN



Aus Kindern werden Leute

Aus Kindern werden Leute, das sagt ein bekanntes Sprichwort. Und das Erwachsenwerden ist nicht immer einfach; nicht ohne Grund meinen Jugendliche in der Pubertät feststellen zu müssen, dass Eltern auf einmal komisch werden, wenig verstehen und viel verbieten.

Was für das Erwachsenwerden im Allgemeinen gilt, das gilt auch für das Wachsen des Glaubens. Schon Paulus schreibt im Korintherbrief: „Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.“

Den Kinderglauben aufgeben zu müssen, den eigenen Standpunkt zu suchen und zu einem selbstverantworteten Christentum zu finden, ist ein konfliktträchtiger und anstrengender Weg. Zu

ihm gibt es aber keine Alternative, denn Gott hat uns den freien Willen gegeben, er will unsere persönliche Entscheidung, die eigene Antwort. Auch Christus hat niemanden zu seinem Glück gezwungen, er wollte und will durch seine Lehre und durch sein Vorbild überzeugen.

Jugendliche, die heute ihren eigenen Standpunkt suchen, müssen sich in unserer multikulturellen Welt orientieren und zurechtfinden. In vielen Schulklassen sind ein Drittel oder auch die Hälfte der Mitschüler Moslems, in den neuen Bundesländern ist die Mehrheit oft atheistisch. Am Sonntag gehen auch viele Christen eher zum Sport und zu Freizeitveranstaltungen als in die Kirche.

Nach einer Umfrage unter Gymnasialisten einer katholischen Schule in unserem Bistum gehen 12 Prozent der Schüler jeden Sonntag zum Gottesdienst, 47 Prozent mehrmals im Jahr, 27 Prozent nur zu Weihnachten und 14 Prozent nie. In den Familien ist das Gespräch über Glaubensfragen eher die Ausnahme, der Glaube ist auch hier vor allem die Privatangelegenheit jedes einzelnen.

Diese wenigen Zahlen und qualitativen Aussagen skizzieren das oft schwierige Umfeld, in dem Jugendliche ihren eigenen Standort suchen. Denn Glauben braucht Erfahrungsaustausch, er braucht Gemeinschaft und Gemeinschaftserlebnisse. Das bestätigen Jugendliche, die begeistert von Weltjugendtagen oder Kirchentagen berichten. Auch in der Messdienergemeinschaft, bei gemeinsamen Ausflügen kann der Glaube erfahren werden und wachsen. Die Vorbereitung auf die Firmung eröffnet Freiräume zum Gespräch über Glaubenserfahrungen. Zu besonderen Anlässen gestaltete Gottesdienste können Höhepunkte sein, aus denen man lange schöpft.

Bei allen positiven Anstößen und dem Glück des Augenblicks können Gipfelerlebnisse und Events die Ausdauer erfordernden Anstrengungen „in der Ebene“, im Glaubensalltag nicht ersetzen. Hier bleibt die Frage „Wie macht man das eigentlich, das Gespräch über Glaubensfragen zwischen Eltern und Jugendlichen, zwischen Priestern und Jugendlichen?“ ohne Patentantwort. Auf beiden Seiten braucht es Offenheit und Vertrauen, auch den Mut über eigene Glaubenserfahrungen wie über eigene Glaubensunsicherheiten zu sprechen. Wir sollten es trotzdem immer wieder versuchen !

- Peter Wasmund -



Anmeldung zur Firmung

Anfang des nächsten Jahres wird Weihbischof Dr. Friedhelm Hofmann in unserer Gemeinde das Sakrament der Firmung spenden.

Engeladen, dieses Sakrament zu empfangen, sind alle Jugendlichen die **in den Jahren 1989 und 1990** geboren und noch nicht gefirmt worden sind. Es bedarf dazu der persönlichen Anmeldung zum Zeichen der Entscheidung, dass man bereit ist, sich für eine ehrliche Auseinandersetzung mit seiner eigenen Glaubenserfahrung zu öffnen

und sich in Gemeinschaft auf einem Stück Lebens- und Glaubensweg begleiten zu lassen.

Anmeldeformulare sind im Pfarrbüro erhältlich. Sie sollten dort **möglichst bald** auch wieder abgegeben werden. Über den Beginn des Firmkursus werden alle Jugendlichen, die sich anmelden, rechtzeitig unterrichtet. Die Firmkatechetinnen und -katecheten und auch ich freuen sich auf eine gemeinsame Wegstrecke mit Euch.

- Pater E. Klein -

Zum Gedenken an Wilhelm Pastors

Am 27. Februar nahm Gott, der Herr, nach einem erfüllten Leben im Alter von mehr als 94 Jahren Herrn Oberamtsrat a.D. Wilhelm Pastors zu sich in sein ewiges Reich. In der Nähe von Wuppertal als jüngstes von sieben Kindern geboren und aufgewachsen, trat er nach dem Schulbesuch in den staatlichen Allgemeinen Verwaltungsdienst ein und absolvierte seine Ausbildung in Merseburg. 1939 kehrte er nach Düsseldorf zurück und heiratete kurz nach Kriegsausbruch seine Frau Grete, mit der er 1999 das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern konnte.

1963 bezog das Ehepaar Pastors mit Tochter und Sohn ein von ihnen erbautes Haus in Neuss-Vogelsang. Als 1966 die Pfarrgemeinde St. Thomas Morus gegründet wurde, gelang es Pastor Schönherr, Herrn Pastors als Rendanten der Pfarre zu gewinnen. In dieser „Schlüsselfunktion“ erlebte er die Gründerjahre unserer Gemeinde hautnah ;



vor allem die Errichtung des Pfarrzentrums, der Kirche und des Kindergartens brachten für ihn viel Arbeit und große Verantwortung mit sich.

Selbstlos und stets zuverlässig nahm Herr Pastors dieses Amt bis 1983 wahr. Aber auch danach blieben er und seine Frau dem Pfarrleben in besonderer Weise verbunden. Bis zum Sonntag vor seinem Tod konnte man ihn in der Gemeindemesse antreffen, insbesondere, wenn seine Enkelinnen im Kinderchor sangen.

Wer Herrn Wilhelm Pastors kannte, bewunderte seine Ausgeglichenheit, seinen Lebensmut und sein Gottvertrauen, das ihn auch Schicksalsschläge und schwierige Lebenssituationen überwinden half.

Die Pfarre St. Thomas Morus hat allen Anlass, Herrn Pastors in tiefer Dankbarkeit ein ehrendes Andenken zu bewahren.

- B.R. -

Termine – Termine – Termine



28. März 2004 , 11.30 Uhr
Fastenessen und Ostermarkt
im Kardinal-Bea-Haus

29. März 2004, 19.30 Uhr
Ökumenischer Bibelabend
im Kardinal-Bea-Haus

1. April 2004, 6.00 Uhr
Frühschicht

2. April 2004, 19.00 Uhr
Österlicher Versöhnungsgottesdienst

3. April 2004, 15.00 – 17.00 Uhr
Palmwerkstatt der Kommunionkinder

12. April 2004 , 14.30 Uhr
Emmaus-Gang (ab Kirchplatz)

29. April 2004, 18.30 Uhr
Erstes Treffen der Firmlinge
im Kardinal-Bea-Haus

8. Mai 2004, 14.00 Uhr
Fahrrad-Ausflug der Kommunion-
Kinder

9. Mai 2004, 10.30 Uhr
Eröffnungsgottesdienst der Firm-
vorbereitung

12. Mai 2004, 17.00 Uhr
Mai-Andacht

13. Mai 2004, 19.30 Uhr
Ökumenischer Bibelabend
im Kardinal-Bea-Haus

14. Mai 2004, 19.00 Uhr
Versöhnungsgottesdienst für die
Eltern der Kommunionkinder

16. Mai 2004
Kirchenkonzert

17. Mai 2004, 18.45 Uhr
Bittprozession (ab Kirchplatz)

20. Mai 2004
Erstkommunion

18. Juni 2004
Ausflug der Kommunionkinder

27. Juni 2004
P f a r r f e s t

1. Juli 2004
Ausflug der Frauengemeinschaft

18. Juli 2004, 17.00 Uhr
Benefizkonzert
„Wir singen und spielen für
unsere Orgel“

23. – 30. August 2004
Reise nach Wien

12. September 2004
Wallfahrt nach Niederdonk

19. September 2004
Pfarrwandertag

6. September 2004
19.30 Uhr Abschlusskonzert der
„Further Chortage“

12. Dezember 2004
18.00 Uhr G.F. Händel:
„The Messiah“ - Benefizkonzert
zugunsten unserer Orgel

Und notieren Sie bitte auch:
• An jedem ersten Freitag im
Monat ist von 20-21 Uhr

Eucharistische Anbetung.

• An jedem dritten Dienstag im Monat trifft sich um 19.30 Uhr vor der Sakristei der **Bibelkreis** zu einer Vesper ; anschließend ist Bibelkreis im Bea-Haus.

Ostermarkt in St. Thomas Morus - Hilfe für die Orgel –

Im Weihnachtspfarrbrief berichteten wir über die Renovierungsbedürftigkeit unserer Orgel und erste Überlegungen zur Finanzierung der Instandsetzungsarbeiten. In der Zwischenzeit haben sich nicht nur Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat Gedanken über die Aufbringung der Kosten gemacht sondern auch die Frauengemeinschaft, der Familienkreis und der Kirchenchor.

Neben dem Verkauf der Schlüsselanhänger und der CD unserer „Gemeindebibel“ konnten schon zwei Sonntagskollekten diesem Zweck gewidmet werden. Die *KFD* sammelte mit schönem Ergebnis in ihren Karnevalssitzungen. Außerdem sind – im Sommer und im Spätherbst – zwei Kirchenkonzerte vorgesehen, deren Erlös der Orgel zugute kommen soll.

Als eine weitere gute Idee erfand man den „Ostermarkt“, der – von Familienkreis, PGR und vielen Helfern organisiert – am Sonntag, den 28. März erstmalig das Kardinal-Bea-Haus füllte.

„Ostermarkt, was ist denn das?“ werden Sie jetzt fragen. Ganz ähnlich wie beim Weihnachtsbazar gab es die herrlichsten Sachen zu sehen und zu kaufen. Getragen durch viele fleißige Menschen aus unserer Pfarre wurden wunderschöne Sachen wie Blumenschmuck, Dekorationen, Selbstgebasteltes und vieles mehr rund um das Thema Ostern präsentiert.



Auch für das leibliche Wohl war gesorgt, denn zum Einen fand parallel zum Ostermarkt das Fastenessen statt und zum Anderen gab es reichlich Kaffee und Kuchen. Außerdem wurde zeitgleich auch noch eine mit viel Liebe zusammengestellte Bibelausstellung gezeigt.

Viele kamen vorbei und schauten herein; und es lohnte sich, Man genoss Sie die angenehme Atmosphäre, nutzte die Zeit zu Einkauf und gemütlichem Zusammensein und dachte daran, dass jeder Euro, den man dort ließ, für den Erhalt und die Erneuerung unserer schönen Orgel bestimmt ist.

Axel Heimes / b.r.

Die NGZ berichtete am Festtag selbst:

Jugendfreunde aus der Eifel: Maria und Ewald Hennes feiern heute Goldhochzeit



Nordstadt. Lange schon kannten und mochten sich Maria und Ewald Hennes, denn sie stammen beide aus kleinen Orten im Eifel-Landkreis Prüm. Doch eine Heirat kam nicht infrage, bevor der heute 75-Jährige eine Frau auch ernähren konnte. Diese Grundlage schuf er in Düsseldorf-Heerdt, wo er 1952 auf der Suche nach Arbeit hängen geblieben war. Zwei Jahre später holte er seine Maria nach, die heute vor genau 50 Jahren seine Frau wurde. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern die Ehejubilare im Ortsteil Vogelsang, wo die Familie 1963 in der Stögerwaldstraße ein eigenes Haus bezog. Dort ist heute Tag der offenen Tür. Zur eigentlichen Feier mit Neusser Freunden und Bekannten haben Hennes am Samstag in das Kardinal-Bea-Haus eingeladen. Mit den Verwandten wiederum feiern sie ihr Ehejubiläum eine Woche später in der heimatlichen Eifel.

Bevor Ewald Hennes 1948 eine Lehre als Elektriker machen konnte, arbeitete er genauso wie seine Frau im elterlichen Betrieb. Nach diesen Jahren ging Hennes nach Düsseldorf. Dort wurde 1958 auch Tochter Monika geboren, die heute in Bonn lebt und an einem Gymnasium unterrichtet. Der Familienfolge die Firmengründung: Hennes machte 1960 den Meisterbrief und sich anschließend selbständig.

Als die kleine Familie nach Neuss kam, war Vogelsang noch Neubaugebiet. Maria Hennes wurde Mitglied des Kirchenchores und der Frauengemeinschaft, die sie auch zwölf Jahre lang leitete. Heute ist die 77-Jährige immer noch Helferin der KFD und besucht monatlich die Mitglieder. Ihr Hobby sind der Garten, das Lesen und Reisen. Ehemann Ewald fotografiert und filmt viel und sammelt Briefmarken. Seit 18 Jahren ist er Obmann der Sammlergilde St. Gabriel, die christliche Motive sammelt. In der Gemeinde St. Thomas Morus gehörte er der KAB und 24 Jahre dem Kirchenvorstand an.

Ein seltenes Jubiläum !

Ende März diesen Jahres beging Bruder Gorgonius den 70. Jahrestag seiner Profess, des Ordensgelübes in der Gemeinschaft der Missionare von der Hl. Familie. 1917 in Hamborn geboren, fühlte er sich schon früh zum



Ordensleben hinge­zo­gen und be­gan­n 1932 un­mit­tel­bar nach der Schulzeit das Postulat, an­schlie­ßend das Noviziat als Ordensbruder in Betzdorf. Dort schloss er zu­nächst eine Lehre als Schriftsetzer

ab. Dann unterbrach eine Zeit als Soldat für fünf Jahre sein Ordensleben.

1950 entsandte der Orden ihn nach Argentinien, wo er tatkräftig beim Aufbau einer Großdruckerei half. 25 Jahre später kehrte er nach Deutschland zurück und wirkte bis 1986 erneut in Betzdorf, anschließend in Wanne-Eickel, bis er vor sieben Jahren zu uns nach Vogelsang kam.

Von Jugend an war seine stille Leidenschaft das Orgelspiel, welches er sich vom 16. Lebensjahr an als Autodidakt aneignete. So war er schon in Argentinien als „Aushilfsorganist“ sehr gefragt, und in dieser Eigenschaft lernten auch wir in Neuss-Vogelsang ihn kennen und schätzen, wenn er im Urlaub Thomas Reuber vertrat. Inzwischen hat er sich mit unserer Orgel gut angefreundet und uns oftmals bei den Kirchengesängen kunstvoll begleitet.

Wir möchten dem Jubilar dafür von Herzen danken und hoffen, dass er sich noch viele Jahre hier bei uns wohlfühlen möge.

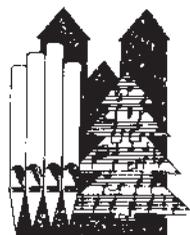
In der NGZ vom 16.12.2003 lasen wir:

Abschlusskonzert der „Furthor Chortage“ unter Kantor Guido Harzen mit Bachs Weihnachtsoratorium

Fabelhaftes Ergebnis für eine Woche Einüben

Neuss, Dass das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach eine Art Sammelsurium früherer Kompositionen sein soll, die der geniale Komponist mit ein paar Eingriffen weihnachtstauglich gemacht habe, kann man eigentlich kaum annehmen,

aber angeblich ist es wohl so. Denn zu perfekt erscheint das Aufeinanderfolgen der Rezitative, Soli und Chöre, als dass man an eine solche Entstehung wirklich glauben könnte – was jetzt auch wieder beim Abschlusskonzert der „Furthor Chortage



deutlich wurde, das die Teilnehmer unter der Leitung des musikalisch vielseitig gebildeten Guido Harzen gestalteten.

Die erste, dritte und sechste Kantate des Mammutwerkes gab der Chor mit Unterstützung der „Jungen Philharmonie Düsseldorf“ und dem „Fürther Kinderchor“ in der wahrlich nicht beengten, aber dennoch voll besetzten St. Thomas-Morus-Kirche. Über kleine Schwächen des Chores, mehr aber des Orchesters, war bestens hinwegzuhören; denn der Gesamteindruck war doch sehr überzeugend; das Konzert dem Sinn des Oratoriums vollauf gerecht.

Die „göttlichen Trompeten“ ließen sich - vor allem gegen Ende des Werkes - zu ein paar wenigen Verfehlungen hinreißen, die Intonation des Kinderchores ließ sich sowieso mit einem Augenzwinkern „begradigen“, und manchmal musste Harzen schon etwas Druck machen, um dem Orchester auf die Sprünge zu helfen. Viel mehr gibt es aber schon nicht mehr zu bemängeln; der Erwachsenenchor sang mit vollem Engagement, text- und stimmlicher und gut ausbalanciert. Für eine einwöchige Arbeitsphase wohl ein fabelhaftes Ergebnis. War das Klangvolumen des eigentlich recht pompösen Beginns der ersten Kantate noch recht zaghaft, steigerte sich die Stimmgewalt kontinuierlich und füllte den Raum zu Beginn der dritten Kantate schon mit einem vollen Forte. „Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen“ erklang ganz und gar nicht gelallt und auch von „matten Gesängen“ war keine Spur zu hören. Vielmehr strahlte der Chor, ohne zu blenden.

Gutes Zusammenspiel zeigten Organist und Solisten in den jeweiligen Rezitativen, die die Weihnachtsgeschichte erzählen und Aufmerksamkeit erfordern, da kein durchgängiges Metrum herrscht, das Orientierung bietet und gemeinsame Einsätze erleichtert. Und auch die nachfolgenden Soli waren allesamt

hervorragend musiziert, besonders die Altistin überzeugte mit klarer, warmer Stimme und schöner Phrasierung. Der nicht immer leicht zugängliche Text war im Programmheft freundlicherweise abgedruckt und ließ sich so gut nachvollziehen, aber auch den klaren Stimmen war auch inhaltlich bestens zu folgen.

Nur einige Altertümlichkeiten waren mitunter schwer zu verstehen, wurden im Programm aber vorausschauend erläutert und ließen daher auch kaum Fragen offen. Dem Schlussapplaus war zu entnehmen, wie viele (neue ?) Freunde Bachs Weihnachtsoratorium hat, und Guido Harzen bedankte sich für den regen Zuspruch mit einer Zugabe des Kinderchores : freundliches Augenzwinkern !WK



Auf in den Bayrischen Wald und nach Wien !

Wie im Weihnachtspfarrbrief angekündigt, unternimmt die Pfarre vom 23. bis 30. August 2004 eine achttägige Busreise in den Bayrischen Wald und nach Wien.

Nach der Zahl der vorliegenden Anmeldungen **steht nunmehr fest, dass die Reise stattfinden wird.** Es sind jedoch

noch einige Plätze verfügbar. Sollten Sie Lust haben, an der Reise teilzunehmen, so melden Sie sich bitte umgehend im Pfarrbüro an.

Die Kosten der Reise werden etwa bei 595,00 Euro pro Person liegen.

Die Reiseleistungen umfassen:

- Fahrt mit modernem Ferienreisebus von Neuss über Regensburg, Lindberg, Osterhafen, Kehlheim, Passau, Melk und Aggstein nach Wien und zurück nach Neuss;

- Sieben Übernachtungen in **** Hotels mit Frühstück und Abendessen;
- Stadtrundfahrten, Führungen, Besichtigungen und Ausflugsfahrten incl. Eintrittsgeldern und örtlicher Reiseleitung;
- Schiffsfahrten auf der Donau (Kehlheim, Passau) gem. Programm;
- Heurigen-Abend in Wien
- Insolvenzversicherung gem § 651 k BGB.

Ausführliche Programmprospekte nebst Anmeldeformularen liegen am Schriftenstand der Kirche und im Pfarrbüro aus.

Wir erhielten Post aus Kinshasa:

Kinshasa , im Januar 2004

*Liebe Frau Rathmacher,
Liebe Freunde der Pfarrei St. Thomas
Morus !*

Nehmen Sie von mir und von den Kindern unseres Krankenhauses unsere allerherzlichsten Wünsche zum Neuen Jahr. Dass Gott Ihnen danken möge an unserer Stelle !



Vor meiner Abreise nach Siena haben wir noch 21 Pakete erhalten – 14 mit Medikamenten und 7 mit Bettüchern, Kleidung und Stoffen. Das hat unseren Vorräten gut getan.

Im Augenblick betreuen wir 221 Kinder mit allen möglichen Krankheiten, vor allem Tuberkulose, angeborene oder rheumatisch bedingten Herzleiden, Nierenerkrankungen. Unter diesen Kindern sind viele „Alleingelassene“, davon 25 im Alter zwischen 3 und 12 Jahren, 11 Neugeborene, sieben geistig oder körperlich Behinderte und vier Heranwachsende. Während die 2 bis 7-Jährigen in Kindergarten oder Grundschule

betreut werden, versuchen wir jetzt, für die behinderten Kinder und Jugendlichen einen neuen Unterbringungsbereich zu schaffen, um ihnen eine auf ihre Bedürfnisse abgestellte Versorgung zuteil werden zu lassen.

Für die Nierenkranken sind wir dabei, eine Dialysestation einzurichten. Wir hoffen, dass im Juni ein italienischer Arzt mit seiner Equipe kommen wird, um mit einer Kinderchirurgie zu beginnen. Möge Gott uns dabei helfen! Nochmals vielen Dank, meine Freunde, und allerherzlichste Grüße!

Ihre Laura Perna

In memoriam Dieter Hau

Im Alter von 65 Jahren verstarb am 11. Februar 2004 Herr Dipl. Ing. Dieter Hau. Das Quirinuskloster war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Oberpfarrer Dr. Schelhauske am 16. Februar für ihn die Auferstehungsliturgie feierte, und unter den Trauergästen befand sich – zusammen mit Pater E. Klein - eine stattliche Anzahl von Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde.

Herr Dieter Hau war Neusser mit Leib und Seele; Er war hier geboren und aufgewachsen; er liebte diese Stadt und ihre Menschen, denen er in zahlreichen ehrenamtlichen Funktionen einen Großteil seiner Freizeit gewidmet hat. Dabei lag ihm das stille Wirken im Hintergrund mehr als der öffentlichkeitswirksame Auftritt.

Dieter Hau war ein großer Verehrer unseres Pfarrpatrons St. Thomas Morus, und davon profitierten wir als Pfarrmitglieder in besonderer Weise. Selbst langjähriges Mitglied der Thomas-Morus-Gesellschaft organisierte Herr Hau nicht nur Vorträge, Aus-



Photo: Bathe

stellungen und Filmabende über das Leben und Wirken unseres Pfarrpatrons. Er ermöglichte darüber hinaus im Laufe der Jahre auch insgesamt neun groß angelegte Pilgerfahrten zu den Gedächtnisstätten des Heiligen in

London und Südengland, die ungezählten Pfarrangehörigen zu einem unvergesslichen Erlebnis wurden.

Von 1977 bis 1989 gehörte Herr Dieter Hau darüber hinaus dem Pfarrgemeinderat an. Auch hier bewies er in all diesen Jahren bei Pfarrfesten, Weihnachtsbasaren, bei der Verteilung des Pfarrbriefs und bei Altpapiersammlungen sein ungewöhnliches Organisationstalent und großen persönlichen Einsatz.

Aus Anlass seines 60. Geburtstages wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste im Mai 1998 im Kardinal-Bea-Haus der päpstliche Orden „pro ecclesia et pontifice“ überreicht.

Vor einigen Monaten verlegte das Ehepaar Rita und Dieter Hau ihren Wohnsitz von Vogelsang in das Zentrum von Neuss und damit in die Quirinuspfarre. In St. Thomas Morus gedachten wir des Verstorbenen in der Gemeinemesse am zweiten Fastensonntag mit großer Dankbarkeit.

- B. R. -



Der Chor berichtet :

Wie im letzten Pfarrbrief angekündigt, hat der Chor sich mehrmals an den liturgischen **Feiern der weihnachtlichen Zeit** beteiligt. Die Aufführung der Großen Orgelsolomesse von J.G. Zechner am Ersten Weihnachtstag wurde ein schöner Erfolg, der ent-

sprechend von der Gemeinde anerkannt wurde. Sicher singen wir nie und niemals „für“ solch eine Anerkennung. Trotzdem tut es gut, wenn nach der Messe die Zuhörer spontan Applaus spenden. Auch ihnen vielen Dank! Bei der **Jahresschlussmesse** waren wir dann wieder zur Stelle und gestalteten den Gottesdienst ruhig-getragen und doch feierlich mit

Die **Hauptversammlung des Chores am 14. Januar** war sehr gut besucht. Sehr erfreulich war die Anwesenheit einiger neuer Mitglieder. Vier neue Damen sind in den letzten Wochen dem Chor beigetreten. Wo kann man ähnliches berichten? Hoffentlich geht der positive Trend weiter und erfasst die männlichen Stimmreihen.

Der erste Aufführungstermin im neuen Jahr, am 2. Februar, war zugleich Schlussakt der weihnachtlichen Zeit und feierliche Begehung des Tages des **Ewigen Gebets** in unserer Pfarre. Unter Leitung von Herrn Schleupner konnten wir schön feierlich den Gottesdienst musikalisch begleiten.

Sowohl bei der **Goldenen Hochzeit des Ehepaares Hennes** als bei der **Auferstehungsliturgie für Herrn Wilhelm Pastors** waren wir als Chor tätig. Mit Auszügen aus der neu einstudierten hochromantischen „Deutschen Messe“ von Schubert wussten wir uns den geheimen Wünschen mancher Pfarrmitglieder sehr nah. In beiden Fällen wollten wir durch unsere Lieder unseren Dank für lange Mitarbeit und Hilfeleistungen und unsere Verbundenheit in Freude und Leid zum Ausdruck bringen: Denn unser Chor ist mehr als ein Verein; er ist ein Glied der großen Pfarrfamilie und entsprechend bemüht, an allem Pfarrgeschehen teilzunehmen.

Deshalb wird sich der Chor auch aktiv an die verschiedenen Aktionen der

Pfarrre „für die **Orgelrenovierung**“ beteiligen. In unserem Jahresprogramm steht ganz groß der Termin des **Benefizkonzerts am 18. Juli**. Dass der Förderkreis für Kirchenmusik an St. Joseph und St. Thomas Morus“ in seiner Konzertreihe „Further Konzerte“ eine Aufführung des Oratoriums „**Der Messias**“ von G.F. Händel am **12. Dezember** in unserer Pfarrkirche als Benefizkonzert für unsere Orgel vorgesehen hat, erfüllt uns mit Freude. Unser Chor wird sicherlich dieses Konzert - der „Messias“ ist ein der schönsten Oratorien in der vorweihnachtlichen Zeit überhaupt! - im Rahmen des Möglichen mittragen und zum Erfolg verhelfen.

Während der jetzigen Fastenzeit proben wir intensiv das Credo der Großen Orgelsolomesse von J.G. Zechner, das wir noch nicht hatten aufführen können, so



Jesus Christus - Leben in Fülle

Das Jahr 2004 haben wir in unserer Gemeinde unter dem Titel „Leben in Christus“ begonnen. Für alle gut sichtbar steht dieser Satz im Chorraum unserer Kirche.

Wie ein Kommentar dazu findet sich auf der Rückwand der Kirche das Motto der Vorbereitungszeit unserer Kinder auf

dass wir zu **Ostern** das vollständige Werk singen. Auch dieser letzte Teil ist nicht einfach, aber auch er hört sich wunderbar an. Wie zum Weihnachtsfest singen wir ohne Orchester, aber mit Solisten, und, wie der Name es sagt, mit der Orgel als einer echten „Solostimme“. Auf die Arbeit mit dem Organist Herrn Dr. Steiner freuen wir uns deswegen besonders. Wir hoffen wieder einmal auf eine würdige und herzerfreuende Aufführung.

E. Rombach

PS : Haben Sie schon einen Antrag auf passive Mitgliedschaft gestellt? Für nähere Informationen können Sie den Chorvorstand zur jeder Zeit befragen : Herr Jurmann, Frau Mechtild Lübke und natürlich Pater Klein würden sich darüber freuen!

das Fest ihrer ersten Heiligen Kommunion: „Jesus Christus – Leben in Fülle 1“ Ein anspruchsvolles Thema, das der Pastor ausgewählt hat! Zu anspruchsvoll?

Sehr früh lernen unsere Kinder heute mit den Geheimnissen dieser Welt umzugehen. Was tun sie alles, um am Computer perfekt zu sein? Wenn sie in den Kommunionunterricht kommen, wissen sie des Öfteren nur, dass es um ein großes Fest geht. So wichtig die äußere Feier auch sein mag, das Ziel der Vorbereitung ist die Begegnung mit Jesus Christus. Ihn in der Gemeinschaft der Kirche und im persönlichen Leben erfahrbar zu machen, ist unsere Aufgabe als Katechetinnen. Zu den Vorbereitungen auf die Heilige Kommunion zählen u.a. der wöchentliche Kommunionunterricht, der Unterricht bei Pater Klein, von den Kindern besonders gestaltete Gottesdienste, der Kreuzweg, die Palmwerkstatt, der

Verklärt ist alles Heil der Welt - Halleluja - Halleluja



Michelangelo Merisi da Caravaggio: Anbetung der Hirten, Museo Nazionale Messina, Sizilien;
Foto: Archivio SCALA, Firenze

Liebe Schwestern und Brüder,

ein gewaltiges Erdbeben erschüttert die Stadt, ein Engel steigt vom Himmel herab und wälzt den Stein vom Grab Jesu, die Wächter fallen wie tot zu Boden, der Engel spricht die Frauen an und schickt sie als Osterboten zu den Jüngern.

So beschreiben die Evangelien den ersten Ostertag in Jerusalem, als hätten wir einen Polizeibericht vor uns. Wer die Osterereignisse wie ein Protokoll betrachtet, wird der Auferstehung des Herrn nicht gerecht. Ostern ist nichts für Abhörgeräte und versteckte Kameras, es erschließt sich nur dem gläubigen Herzen. Wer wie ein Detektiv in der „Welt der Tatsachen“ herumsucht, wie das zum Beispiel die Emmausjünger zunächst tun, dessen Augen bleiben „gebannt“ und „wie mit Blindheit“ geschlagen.

Dennoch sind die Wirklichkeit und die Botschaft der Auferstehung Jesu das Fundament, das Energiezentrum unseres Glaubens. Und das so sehr, dass der Apostel Paulus sagen kann: Wäre Christus nicht auferstanden, dann wäre unser Glaube sinnlos.

Jesus Christus ist in seiner Auferstehung nicht in die alte Welt zurückgekehrt, sondern in das neue endgültige Leben, das nicht mehr dem Gesetz des Todes unterworfen ist; ein Ereignis, das über die natürlichen Erfahrungen und Erkenntnisse hinausgeht. Deshalb kann es auch keine wissenschaftliche Erklärung für dieses Geheimnis geben, das wir nur in Bildern ins Wort bringen können; die Wirklichkeit Gottes ist größer als der menschliche Verstand fassen kann.

Es ist eine Welt, die wir nur auf dem Weg des Glaubens und der Hoffnung erfahren können, aus der Gottes Licht-



strahl der Ewigkeit in all unsere Lebenssituationen dringt, besonders in die, wo wir meinen, dass nur der Tod das letzte Wort hat. Ostern ist die Antwort auf alle Karfreitage meines Lebens. Keine noch so dunkle Stunde ist die letzte meines Lebens, ist umsonst gelitten, sie ist keine Ewigkeit.

Allerdings kann Auferstehung jeden Tag geschehen, indem wir ändern zu mehr Leben verhelfen, wenn Beziehungen zerbrechen, wenn Vertrauen und Hoffnung stirbt. Das „Tod-sein“ kann so viele Gesichter haben. Der Auferstandene lädt uns ein, in die Morgendämmerung des nächsten Tages einzutreten, auch wenn der volle Tag des Herrn noch aussteht.

Mögen auch manche an der Auferstehung Jesu zweifeln, sie ist und bleibt das entscheidende christliche Hoffnungszeichen, sie ist ein Geschenk des Himmels, denn der Herr ist wirklich **auf-erstanden**.

Seinen Frieden und seine Gnade wünsche ich Ihnen allen zum Osterfest.

Ihr

P. E. Levin



Die Heilige Taufe empfangen:

David Benjamin Urban
Maximilian Raphael Sandmann
Juliane Patricia Bless



In die Ewigkeiten wurden abberufen:

Anna Maria Gotzes
Joachim Streubel
Magdalene Havers
Elisabeth Clemens
Helmut Karl Kubina
Helmut Kottenberg
Maria Elisabeth Jansen
Elisabeth Jung
Wilhelm Pastors

MISEREOR

● DAS HILFSWERK



Für die Aktion „Misereor“ nimmt die Pfarre auch Geldüberweisungen entgegen. Bitte nutzen Sie dafür das Konto Nr. 16 43 19 bei der Stadtspar-

kasse Neuss (BLZ 305 500 00) und vermerken Sie als Verwendungszweck „Misereor“ – ggfls. mit dem Zusatz: „Spendenquittung erbeten“.



Emmaus-Gang, die Beichte und vieles mehr.

Ein besonderer Akzent in diesem Jahr ist ein wunderschönes Lied „Jesus Christus – Leben in Fülle. Text und Musik sind von unserem Organisten Herrn Linus Schlepner verfasst. Unsere Kommunionkinder singen es mit einer Begeisterung, die ansteckt. Ob sie auch schon die Probleme der Erwachsenen mit dem Thema „Christus-Leben in Fülle“ haben?

Es trifft sich gut, dass in diesem Jahr die Kinderbibeltage unter dem Thema standen: „Elias verhungert nicht!“. Gott begegnet ihm nicht erst am Ziel, sondern schon im Aufbruch und auf dem Weg. Mutlos und zu Tode erschöpft schläft er in der Wüste ein. Er hört die Mahnung: „Steh auf und iss; der Weg ist noch weit, der vor dir liegt.“ – Elija gehorcht und hat die Kraft aufzubrechen und den Weg durch die Wüste zum Berg Horeb zu gehen, zum Sinai: seine Flucht wird zur Wallfahrt.

Als tiefste Kraftquelle für unseren Weg hat uns Jesus Christus die Eucharistie geschenkt, seine bleibende Gegenwart in seinem Leib und seinem Blut.

„Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit!“ – machen auch wir uns auf und nehmen wir uns ein paar Minuten Zeit und schauen uns das diesjährige Kommunionbild unserer Kinder an. Dort sehen wir symbolhaft die Worte Jesu:

- *Ich bin das Brot*
- *Ich bin das Licht der Welt*
- *Ich bin die Auferstehung*
- *Ich bin die Tür*
- *Ich bin der Weg*
- *Ich bin der Weinstock.*

Bibelworte, die uns zur Fülle des Lebens führen, zu Jesus Christus. Wünschen wir unseren Kindern weiterhin Gottes Segen!

Für das KOKI-TEAM:
Renate Czempik

Liebe Kinder!

Dem Osterhasen auf der Spur

**Was hat der Osterhase eigentlich mit
Ostern zu tun?**

Jahrhunderte lang verband den Hasen
rein gar nichts mit dem Osterfest.

Wahrscheinlich ist der Brauch im Jahre
1678 in der Pfalz und am Oberrhein
entstanden. Erst durch den Einfluss von
gebildeten Osterbüchern und durch die
Schokoladen- und Spielzeugindustrie ist
der Osterhase allgemein bekannt und
beliebt geworden.

Hier seht ihr eine Ansichtskartenserie,
die etwa 1920 entstanden ist.

Dörfer und Gärten. Dabei gelangt das
sonst sehr scheue Tier oftmals in die
Nähe der Menschen. Seine große
Fruchtbarkeit und das Frühlingserwa-
chen der Natur in dieser Zeit, wenn wir
die ersten Häschen in den Gärten entde-
cken, machen uns Hoffnung auf neues
Leben. Die Hoffnung auf neues Leben
feiern wir jedes Jahr Ostern. Durch Je-
sus Christus sehen wir den Tod nicht als
Ende, sondern als Neubeginn eines
neuen Lebens. Der Hase steht also für
neues Leben ähnlich wie das Osterei.
Irgendwann hat man die Bräuche vereint
und dem Hasen angedichtet, den Kin-
dern die schönen, bunten Ostereier zu
bringen.

Es gibt sogar ein richtiges Osterhasen –
Museum in München. Schaut doch mal
rein unter

www.osterhasen-museum.de



Seht, wie ihre Augen strahlen,
Wenn sie lernen Eier malen!
Jedes Häselein nimmt gewandt
Einen Dinsel in die Hand,
Särbt die Eier, weiß und rund,
Mit den schönsten Farben bunt.
Wer's nicht kann, der darf auf Erden
Nie ein Osterhase werden.

Mögliche Erklärungen für das Entstehen
des Brauches gibt es viele.

Der Hase ist bekannt für seine starke
Vermehrung. In einem Jahr kann er bis
zu 20 Junge bekommen. Zur Futtersu-
che kommt der Hase im Frühjahr in die



LABBÉ



Osterhasen backen

Osterhasen aus Hefeteig -

Zutaten:

125 ml Milch
 1 Würfel frische Hefe
 125 g Zucker
 500 g Mehl
 1 Prise Salz
 125 g Margarine
 100 g Quark
 1 Eigelb
 Mohn, Sesam, Leinsamen, Rosinen

Die Milch erwärmen, die Hefe mit einem Esslöffel Zucker darin auflösen.

Die restlichen Zutaten in eine Schüssel geben.

Nachdem die Hefemilch 10 Minuten an einem warmen Ort gegangen ist, die restlichen Zutaten ebenfalls in die Schüssel geben und alles mit dem Knethacken des Handrührgeräts zu einem glatten Teig verarbeiten.

Den Teig mit einem Tuch bedecken und warten, bis er sich zur doppelten Größe entwickelt hat.

Tipp:

Der Teig kann schon abends zuvor zubereitet werden. Abgedeckt kann er im Kühlschrank über Nacht aufbewahrt werden. Morgens muss er dann noch gehen und kann zu Osterhasen geformt, abgebacken und schließlich knusprig warm verspeist werden.

Nach dem Gehen den Teig noch einmal durchkneten und in fünf bis sechs Portionen teilen.

Jede Portion wiederum teilen und zwar im Verhältnis eins zu zwei. Aus dem größeren Teigstück einen ca. 20 cm langen Teigstrang formen. Davon wird eine Kugel als Stummel-

schwänzchen abgetrennt. Der Rest des Stranges wird aufgerollt. Aus der kleineren Teigportion wird eine Kugel geformt, deren eines Ende eingeschnitten wird, so dass zwei Ohren entstehen. Mit den anderen Teigportionen genauso verfahren.

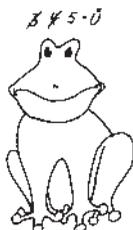
Die Teighasen mit Eigelb bestreichen und mit Rosinen als Augen und Mohn, Sesam und Leinsamen verzieren und auf ein gefettetes Backblech legen. Nochmals kurze Zeit gehen lassen. Im vorgeheizten Backofen bei ca. 200°C backen.

Häschenwitze

Das Häschen steht vor dem Richter.
 „Häschen, schämst du dich denn nicht in deinem Alter Computer zu stehen?“
 Häschen: „In meiner Jugend gab es noch keine, Herr Richter.“

Das Häschen kommt in eine Metzgerei.
 „Hast du Eisbein?“, fragt es den Verkäufer. „Ja!“, antwortet dieser.
 Meint das Häschen: „Musst du dir warme Strümpfe anziehen!“

Was ist das?



(Frothing)

Eure
 Anja Siegel

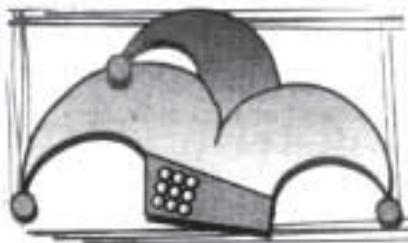
Brillantes Karnevals-Programm der kfd St. Thomas Morus

Vier Mal ausverkauft! Vier Mal schnellte das Stimmungsbarometer im Kardinal-Bea-Haus in die Höhe, wo die kfd St. Thomas Morus ein brillantes Programm bot.

Mit dem flotten kfd-Song in bunten Clownskostümen gelang der Truppe ein stimmungsvoller Auftakt.

Annegret Schwaderlapp betonte als kfd-Vorsitzende in ihrer Begrüßung : „Lachen ist die beste Medizin“ und davon wünschte sie allen eine gute Portion für die kommenden Stunden.

Annemarie Paul führte anschließend humorvoll und souverän durch das närrische Programm. Das Bühnenbild schuf Gerlinde Domröse. Für die musikalische Untermalung, den Tusch im passenden Moment und für flotte Schunkellieder sorgte der beliebte Musiker „Bino“.



Die Hoppeditze Manuela Steinhoff und Jessica Bittner führten als erste Rednerin eine Romfahlerin (Henny Ramsch) in die Bütt. Sie berichtete von den vielfältigen Hindernissen ihrer Romwallfahrt. Zum Glück kehrte die „Provinzlerin“ und ihre Begleiterin Resi – ob mit oder ohne Ablass – wieder wohlbehalten nach Neuss zurück.

Im Sketch „Der eingebildete Kranke“ mussten vor der Behandlung natürlich die 10,00 € Praxisgebühr auf den Tisch. Hervorragend wurde der Sketch prä-



sentiert von Annegret Warnking als Ärztin, Hedy Bittner als eingebildetem Kranken, Hildegard Rathmacher als Ehefrau sowie Karin Olschinski und Ulrike Walge als Patienten im Wartezimmer.

Die beliebten „Vogelsänger“ (Annemarie Paul und Gerlinde Domröse, unterstützt von einem Chor) überraschten mit aktuellen Themen, die der eigenen Feder zu flotten Melodien entsprungen waren. Sie beklagten die leeren Kassen wegen des Euro's, was z. Zt. besonders schmerzlich sei, da die große Restaurierung der Orgel anstehe. Daher regten sie eine Sammlung an, die in den Pausen durchgeführt wurde. Pater Klein sollte dann bei Günther Jauch noch die restlichen Millionen gewinnen.

Mechthild Lübke wurde mit viel Applaus für ihren Aldi-Vortrag belohnt. Alle fühlten sich angesprochen und stimmten ein in den Refrain: „Mein Beruf ist wirklich Klasse: Ich sitz' bei Aldi an der Kasse.“

Anschließend folgte als spritziger Beitrag das Aldi-Ballett mit den Tänzerinnen Ulla Bittner, Petra Goertz, Gerlinde Domröse, Annegret Schwaderlapp, Gerda Rathmacher sowie Klaudia Heimes und Sandra Hodißen, die als Nachwuchskarnevalistinnen extra herzlich begrüßt wurden.

Pater Klein ließ es sich nicht nehmen, als Karnevalist mitzuwirken. In „Arien und Rezitativen“ blickte er zurück auf den heißen Sommer 2003, beklagte den „Waldfrevel“ am Pappelwäldchen und blickte voraus auf die geplante Wien-Reise der Pfarre in diesem Jahr. Annemarie Paul entlockte ihm – unterstützt vom Publikum – noch eine Zugabe. Die hatte er parat. Er berichtete von seinen Wirkungsstätten Wien, Köln und Neuss, wobei Neuss aber weitaus am besten abschnitt. Die Sitzungspräsidentin kommentierte: „Er hätte auch mal was anderes sagen sollen!“ Nach beliebten Karnevals-Klassikern, wie „Mer losse der Dom en Kölle“ und



den Lokal-Hits „Dort, wo der Stingesbach einst floss“ und „Zwischen Weißenberg und Autobahn, da liegt unser schönes Vogelsang“, die das Stimmungsbarometer wieder so richtig hochklettern ließen, ging es in die Pause.

Nach der Pause verzauberte der „große Künstler Andr'e Rieu“ (Petra Goertz) mit seinen Musikklingen und den tänzerischen Darbietungen des Bolschoi-Balletts das Publikum (Ballett-Tänzerinnen: U. Bittner, K. Heimes, U. Walge, H. Bittner, A. Warnking, M. Wego, G. Domröse, K. Olschinski, H. Rathmacher).

Die „Expertin für Umweltschutz“ (Gerda Rathmacher) holte den Saal wieder auf Neusser Boden zurück. In einer Persiflage ging sie auf die Umweltverschmutzung ein. Einzig und allein die Zwiebel sei die Übertäterin, proklamierte sie gekonnt.

Der Name bürgt für Qualität! Deshalb musste Gretchen (Annegret Schwaderlapp), die sich im Cafe Mozart als ServiererIn beworben hatte, einen Einstellungstest über sich ergehen lassen. Schließlich packte sie aber freiwillig ihre Koffer; denn mit einem Negerkuss zu küssen, fand sie doch zu unmoralisch. Die urkomischen Verwechslungen brachten die Chefin (Margret Wego) und die feine Dame (Mechthild Lübke) an den Rand der Verzweiflung, aber das Publikum in Hochstimmung.

Der zweite Auftritt der „Vogelsänger“ brachte aufs Neue echte Stimmung in den Saal. Zu Trommel und Gitarre sangen sie Fastelovend-Schunkellieder.

Die „Klatschbasen“ zeigten, wie sich ein Gerücht ausbreiten und dramatisieren lässt. Als der schon totesagte Ehemann dann heimfindet, ist die Freude der Ehefrau riesengroß. Für die „Klatschbasen“ geht allerdings der



Traum in die Brüche, in der Bildzeitung zu glänzen mit „Geschichten, die das Leben schrieb“. All das wurde pressereif dargeboten von Henny Ramsch als Bäuerin, Karin Olschinski als Ehemann, sowie den Nachbarn und Klatschbasen Margret Wego, Annegret Warnking, Ulrike Walge und Hedy Bittner.

Schon erwartet wurden natürlich die „Lokalreporter“ (Gerda und Hildegard Rathmacher). Erstaunlich, was sie an lustigen Begebenheiten an den Straßenecken aufgeschnappt hatten, „ewwer“ noch erstaunlicher, dass sie für jede Sitzung neue Aktualitäten zu berichten wussten.

Ganz aktuell war das Finale gestaltet: Alle Akteure präsentierten sich als Fußballweltmeisterinnen des 1. FC Thomas-Morus-Vogelsang. Dabei fehlte aber auch wirklich nichts und niemand. Vom Torschützen bis zum Linienrichter, vom Trainer und Sanitäter bis hin zum Welt-

meister-Pokal war alles vertreten. Verletzungen hielten sich im Rahmen, so dass alle begeistert den Weltmeister-Hit mitsingen konnten:

„Fußball ist unser Leben,
ja König Fußball regiert die Welt“.
Alle Fans im Saal stimmten natürlich spontan ein.

Zum Schluss überreichte Pater Klein als kfd-Präses allen Akteuren und Mitarbeitern den verdienten Karnevalsorden, der von Familie Lippert und Willy Sticker als Fußball gestaltet worden war.

Als persönlichen Dank für die gelungenen Sitzungen und den unermüdlichen Einsatz schenkte er allen eine rote Rose. Resi Hodißen und Marlene Scherer hatten inzwischen schon die Orgelpfeife geleert und übergaben Pater Klein 1.111,11 € für die Orgelrestaurierung. Allen großzügigen Spendern – auch der kfd für die Aufstockung des Betrages – ein herzliches Dankeschön!



Dank und Beifall gehörten auch den Helfern hinter der Bühne: Kurt Ramsch, Willy Sticker, Ewald Hennes, Hans Olschinski (für Technik, Requisite, Kulissenbau), Käthe Sticker (Kostüme), Petra Goertz und Hedy Bittner (Frisuren

und Masken), allen, die für das leibliche Wohl sorgten und nicht zuletzt Resi Hodißen, die die Verantwortung für den Kartenverkauf trug.

- M. Scherer -





Kinder - Bibeltage 2004 : „Elia verhungert nicht“

Wieder einmal sind unsere Bibeltage richtig schön gewesen, harmonisch und spannend zugleich, voller Entdeckungen und gelungener Augenblicke der Gemeinschaft. Sechzig Kinder und ein Dutzend Begleiterinnen an den zwei Nachmittagen – das sind Zahlen, die für sich sprechen.

Unser Thema führte uns ins Alte Testament. Der Prophet Elia ist bekannt für sein leidenschaftliches Ringen um den rechten Glauben des Volkes Israel und gegen die Verehrer des Baalkultes. Indes – nicht einen selbstbewussten und mutigen Elia haben wir entdeckt, sondern einen verfolgten Gottesmann, einen armseiligen Flüchtling, der genauso an Hunger litt, wie das übrige Volk. Aber, und das war unser Thema: Elia verhungert nicht!

In drei Geschichten der Bibel haben wir gehört, wie Gott für ihn sorgt und ihm Brot zukommen lässt, das ihn vor dem Hungertod rettet. Gespannt haben die Kinder zugehört, und sehr aufmerksam haben sie registriert und nacherzählen können, wie die Rettung erfolgte : einmal an einem Gebirgsbach durch Vögel – Raben –, einmal auf der Flucht

in einem fremden Land durch eine Witwe und ein drittes mal durch einen Engel in der Wüste.

Brot und Wasser, das sind die Gaben, die, wie Elia, auch wir zum Leben brauchen, die wir geschenkt bekommen, die wir auch teilen müssen. Mit den Kindern haben wir dieses „Brotteilen“ am ersten Nachmittag geübt und gefeiert, indem wir zusammen neue „Brot-Lieder“ gesungen und leckere Fladenbrote miteinander geteilt haben.

In fünf Gruppen haben die Kinder weitere Gedanken der Elia-Geschichte kreativ umgesetzt. Eine Gruppe hat aus Ton Krüge und Schalen getöpft und angemalt: Ich vermute, dass sie sich demnächst öfter an die Witwe von Sarepta erinnern werden, deren Mehl- und Ölverrat nie mehr versiegen sollte. Eine andere Gruppe hat großformatige und schöne Bilder gemalt. Wie in einem „Comic“ wird auf diesen die Geschichte des Elia in ihrer Abfolge gezeigt. Andere kleine Künstler haben Frühstücksets für sich oder als Geschenk gebastelt : Mandalas mit Obst, Blumen oder Ährenmotiven,



wurden ausgemalt und anschließend sorgfältig unter Folien gesetzt. Die vielen Kinder aus dem Kindergarten haben das „Brotteilen“ der kleinen Heldin des Märchens „Sterntaler“ mit Puppen nachgespielt und mit glänzenden Farben hübsch nachgemalt.

Und die fünfte Gruppe hatte sich das Nachspielen der Elia-Geschichte als Thema ausgesucht : Lange haben sie für sich geprobt, es hat sich aber gelohnt. Wir haben mit ihnen erlebt, wie alle -König, Königin und Volk- vor dem falschen Gott niederfielen, und wie Elia die Dürre im Land als Folge prophezeite; wir haben seine Flucht gesehen und die wunderbare Rettung durch große schwarz-gekleidete Raben, und wir haben bewundert, wie die arme Witwe in ihrem Topf knetete und knetete, damit es genug Brot für alle gab. Sehr spannend wurde es, als die

Geschichte weiter ging : die Gruppe hatte in der Bibel selbstständig weitergelesen, und die wundersame Erweckung des toten Kindes der Witwe so spannend gefunden, dass sie uns auch diese vortrug.

Brot bekommen und Brot weitergeben : Dieses Thema konnte so lebendig behandelt werden, dass wir bald wünschten, auch unser *Gebet um das tägliche Brot* möge „lebendig“ werden. Die Kinder haben deshalb das „Vater Unser“ in Gebärden und Gesten gelernt, nicht um es aufzuführen, sondern zum wirklichen Beten mit Armen und Händen.

Für uns Katechetinnen waren in diesen Tagen solche Augenblicke des Miteinander wertvolle Erfahrungen. Wir sind dafür vom Herzen dankbar.

-E.R.-



XX. Weltjugendtag 2005 in Köln

Der Weltjugendtag ist ein regelmäßiges, internationales Ereignis, zu dem der Papst Jugendliche aus aller Welt an einen bestimmten Ort einlädt – nächstes Jahr wird es Köln sein. Gemeinsam sollen sie Glauben erfahren und teilen. Die Begegnung mit anderen Jugendlichen ist nicht nur ein gewaltiges Happening, sondern sie vertieft auch die eigene Spiritualität im Austausch mit den anderen.

Bis zum Weltjugendtag 2005 in Köln ist es noch eine ganze Weile hin, trotzdem wird schon jetzt mit der anspruchsvollen Aufgabe begonnen, das große Ereignis zu organisieren. In den Gemeinden haben sich Jugendliche in „Kernteams“ zusammengeschlossen, um gemeinsam die Gemeinde auf die Begegnung mit Jugendlichen aus aller Welt vorzubereiten. Außerdem werden sie den Weltjugendtag in den einzelnen Pfarreien mitgestalten.

Die Jugendlichen aus aller Welt treffen in der Woche von 11.8.-15.8.2005 in den Pfarreien ein, um ihre Gastgeber kennen zu lernen und um sich gemeinsam auf den Weltjugendtag einzustimmen. In der darauf folgenden Woche vom 16.8.-21.8.2005 nehmen sie zusammen an den Aktivitäten des WJT in Köln teil.

Auch in unserer Gemeinde wurde ein fünfköpfiges Kernteam gebildet, das sich zurzeit in der Qualifizierungs-Phase befindet. Die Aufgabe der „Kernteamer“ ist es, die Gemeinde auf die Ankunft der Gäste vorzubereiten; sie sind also der "harte Kern" der gemeindespezifischen Organisation. Sie werden dazu vom örtlichen Katholischen Jugendamt entsprechend geschult.



Das Kernteam ist bei seiner Arbeit auf die Hilfe aller Gemeindemitglieder angewiesen; alleine können die „Kernteamer“ die anspruchsvolle Aufgabe, einen Beitrag zum Erfolg des WJT in Deutschland zu leisten, nicht leisten. So benötigen wir z.B. Gastfamilien für die Jugendlichen aus aller Welt.

Der Weltjugendtag wird und ist sicherlich eine große Herausforderung, aber gemeinsam ist sie zu meistern. Es wird auf jeden Fall ein bereicherndes Erlebnis für die gesamte Gemeinde werden, und darauf freuen wir uns schon jetzt!

Falls Sie Fragen haben oder uns unterstützen wollen, schreiben Sie uns eine Email:

» kernteam@kig-vogelsang.de

Sie können sich auch gerne direkt an die „Kernteamer“ wenden. Für unsere Gemeinde sind das

- Benedict Martin (Kordinator)
- Linda Martin
- Xuan Vinh Nguyen
- Sybille Rybczynski
- Christian Walge.

Vinh Nguyen

Gemeinschaft hat einen Namen – KJG.

Die KJG ist nun auch im Web präsent. Nach langem Basteln ist es dem Web-Ausschuss der KJG gelungen, die langersehnte **Internet-Präsenz** zu erstellen. Unter <http://www.kjg-vogelsang.de> gibt es nun jederzeit aktuelle Informationen zu den Aktionen, Gruppenstunden, Ferienfahrten etc. der KJG und auch der Messdiener, die ebenfalls auf der Seite vertreten sind. Wir laden Sie alle herzlich dazu ein, unsere Seite zu erkunden!

In diesem Jahr hat die KJG eine **Karnevalsparty** am Veilchendienstag für Kinder im Alter von 6-12 Jahren veranstaltet. Die fünf Leiter waren bei rund 60 Kindern total geschafft. Schokokusswettessen, Reise nach Jerusalem und viele weitere Spiele standen auf dem Programm. Am Ende waren alle (vor allem die Leiter) sehr erschöpft, aber zufrieden. Vielen Kindern hat es so gut gefallen, dass sie sich eine Anmeldung mitgenommen haben. Da diese Aktion auf eine so große Resonanz stieß, plant die KJG im Verbund mit den Messdienern, solche Nachmittage öfter anzubieten und damit das Angebot für Kinder in unserer Gemeinde zu verstärken. Bei entsprechendem Bedarf soll auch die Anzahl der Gruppenstunden erhöht werden, die von unseren qualifizierten und speziell ausgebildeten Leitern betreut werden.

Außerdem organisiert die KJG dieses Jahr zu Ostern wie üblich die **Kar- und Ostertage**. Es geht um 17 Uhr am Gründonnerstag wieder los. Nach der Gründonnerstagsmesse ist die traditionelle **Agape**, bei der das letzte Abendmahl noch einmal kindgerecht dargestellt und erläutert wird. Im Anschluss daran findet ein **Kreuzweg** für die Erwachsenen mit den einzelnen Stationen der Passion Christi statt.

Am Freitag geht es für die Kinder lustig mit der **Oster-Werkstadt** weiter. Ob Tücher bemalen, Osterlämmer backen oder Tischdekoration basteln: Spaß ist garantiert. Am Samstag geht es in den Endspurt: Der Saal wird für die große Nacht vorbereitet. Alle Kinder sind herzlichst eingeladen, an den Aktionen teilzunehmen. Anmeldungen dazu liegen demnächst aus. Zur **Osternacht** im Anschluss an die Ostermesse am Samstag ist die ganze Gemeinde eingeladen.

Im Herbst unternimmt die KJG, mit einem 8- bis 10-köpfigen Leiterteam, mal wieder eine **Ferienfahrt**. Dieses Angebot richtet sich an Kinder im Alter von **9-14 Jahren**. Es geht in ein gemütliches Haus bei **Simmern** im Hunsrück. Dadurch, dass das Haus ein



wenig entfernt liegt, hört man keine Autos und keine Flugzeuge, so dass Erholung und Urlaub gesichert sind. Ausserdem gibt es auf dem großen Grundstück keine Nachbarn, so dass die Kinder und Jugendlichen sich total austoben können (nach dem Motto: „Raus aus dem Alltag; weg vom PC!“).

In der Woche vom 16.10. – 24.10.04 haben die Kinder Zeit, neue Freunde zu treffen, ein gut gestaltetes Programm zu erleben und dabei einfach nur Spaß zu haben. Auch hierzu liegen die Anmeldungen zum Ausfüllen bereit. Aber leider ist die Teilnehmerzahl auf 25 Leute begrenzt. Also, auf geht's!

Benedict Martin



Jesus Christus, Fülle des Lebens

T.u.M.: Linus Schleupner
alle Rechte beim Autor

Stimme

1. Du bist uns - re Hoff - nung, un - ser Le - ben. Du bist
 un - sre Leuch - te, gehst vo - ran Du bist der Wan - der - stab auf un - sren We - gen. Das
 Le - hen kommt aus dir Je - sus Chris - tus, Fül - le des Le - bens,
 bist wie ein Feu - er, das in uns brennt Du bist bei uns al - le Ta - ge bis ans
 En - de de Zei - ten. Gib uns Mut, da - mit wir die Nach - richt ver - brei - ten! Du
 führst uns im - mer auf die rich - tu - gen We - ge, du Gott der Lie - be und des Le - bens.

Die KAB berichtet:



° Die KAB wird auch von der **Stadt Neuss** gewürdigt. In dem Heft „Weiterkommen“ stellt Bürgermeister Napp 15 Gruppierungen in Neuss vor, die sich um Weiterbildung in Lebensfragen, im Beruf, in der Familie und im Bürgerengagement bemühen. Auf einer ganzen Seite stellt darin auch die KAB die wichtigsten Schwerpunkte ihrer Arbeit dar. Führende Persönlichkeiten, wie der stellvertretende Landrat Dusend und die stellvertretende Bürgermeisterin Qiering-Perl bekennen sich zu den Zielen der KAB..

• Doch trotz Neuanmeldungen: Es ist nicht zu übersehen, dass die KAB im ganzen Kreis Neuss unter der Volkskrankheit „Nicht engagieren!“ leidet. Es genügt nicht, dass die jungen Katholiken dem Papst huldigen; sie sollten auch den **Weg in die katholischen Vereinigungen suchen**, die wichtige Arbeit in der Gesellschaft und in den Pfarrgemeinden leisten.

° Die KAB gratuliert ihren immer hilfsbereiten Mitgliedern Maria und Ewald Hennes ganz herzlich zu ihrer **goldenen Hochzeit**. Wir wünschen ihnen gute Gesundheit, damit sie ihr Eheversprechen auch über die „50“ hinaus noch lange weiterleben mögen.

° Am 18. Januar traf sich die KAB St. Josef / St. Thomas Morus im Kardinal-Bea-Haus zur **Jahreshauptversammlung**. Das ist bei der KAB ein Familienvormittag mit Messe, gemeinsamem Frühstück, Ehrungen, Wahlen und Aussprachen.

Zu ehren waren diesmal:

- das Ehepaar Simon
für 40 Jahre Mitgliedschaft;

- das Ehepaar Mehling
für 25 Jahre Mitgliedschaft.

° Dank der Mitarbeit aller Mitglieder kann die KAB St. Josef/ St. Thomas Morus **eine geordnete Kasse** vorweisen. Wesentliche Basis dafür ist die Entscheidung und Bereitschaft, spezielle Aktivitäten durch Spenden an den betreffenden Tagen zu finanzieren. Als Beitrag wird nur der vom Verband geforderte Betrag kassiert und dann vollständig für die Verbandsarbeit zur Verfügung gestellt. Diese Regelung hat sich bewährt.

° Für die Attraktivität unserer Gemeinschaft zeugte die Anwesenheit von einem Drittel unserer Mitglieder bei der Jahreshauptversammlung. Einziger „Schönheitsfehler“ war, dass der Posten des 1. Vorsitzenden nicht besetzt werden konnte. Angesprochen wurden vor allem die Eckpunkte unserer Arbeit im neuen Jahr. Dazu gehört auch die Feier des 80. Geburtstages von Pater Josef Schönherr am 12. Dezember. Schließlich hat er die KAB in St. Thomas Morus heimisch gemacht



° **Der Abt des Klosters Osek in Nordböhmen** bedankte sich schriftlich für die Spenden, die ihn aus St. Thomas Morus und aus unserer KAB erreichten. Sie helfen ihm sehr in seiner schwierigen finanziellen Lage bei Aufbau des Klosters. Allerdings wird es für uns von Mal zu Mal schwieriger, diese Spendenpraxis fortzusetzen, weil Überschüsse aus Vereinsfesten wie Karneval oder

Oktoberfest bei unserem neuen Finanzierungssystem nicht mehr anfallen.

Dennoch halten wir es mit einem richtungweisenden Satz von Kurt Ramsch: **“Nicht klagen, sondern aus dem Vorhandenen das Beste machen“!** Das hört man gerne von einem Mann, der in Kürze der KAB seit 50 Jahren angehört. !

- Werner Helbig -

Die Stimme der Senioren

Warum sind die Geburtstage bei den Senioren so wichtig?

Beim Montagstreffen im Bea-Haus ist immer etwas los. Für manchen Besucher ist der Weg ziemlich weit und trotzdem nimmt man die Strapaze gern in Kauf. Gespräche, Unterhaltungen, gemeinsames Singen und Spielen sind eine gute Abwechslung. Die Gemeinschaft und das Miteinander sind doch besser als daheim das Fernsehprogramm. Immerhin waren im letzten Jahr bei jedem Treffen stets zwischen 20 und 30 Besucher anwesend.

So gibt es doch jedes Mal immer etwas Neues, was man mit nach Hause nimmt. Nicht nur die Neuigkeiten in der Pfarrei sind das Thema des Tages; auch das Geschehen in unserer Stadt oder sonst wo in der Welt, wird oft ausführlich besprochen. Es ist schon gut, wenn wir uns auch über die guten und schlechten Seiten der Reformen in unserem Land unterhalten; denn da gibt es ja besonders viele verschiedene Meinungen. Für uns Senioren heißt es gerade auf diesem Gebiet immer wieder: „Aufpassen!“

Bei all diesen Treffen sind die Geburtstage aber doch immer das Wichtigste. Je älter man wird, umso mehr hält man Rückblick; aber auch der Blick in die Zukunft wird einem am Ge-

burtstag besonders bewusst. Natürlich ist es mir nicht egal, wie alt ich bin. Bei jedem Geburtstag erinnert mich die Zahl meiner Jahre an das Altwerden. Jedes Mal stelle ich fest, dass ich älter geworden bin. Jahr für Jahr habe ich die Erfahrung gemacht, dass sich mit jedem neuen Lebensjahr auch neue Möglichkeiten eröffnen. In jungen Jahren fühlte man sich noch nicht reif. Man konnte vieles noch nicht verstehen und einordnen. Bei diesem Gedanken fragt man sich: Bin ich heute reifer?

Dann sieht man natürlich neue Möglichkeiten vor sich und kann deshalb das neue Lebensjahr positiv sehen. Selbstverständlich weiß ich auch, dass ich manches nicht mehr so schaffe wie früher. Die Kräfte lassen nach und man braucht im Tagesrhythmus längere Pausen als in





jugen Jahren. Nun heißt es zu versuchen, unter allen Umständen jung zu bleiben, offen, interessiert, beweglich und auch fröhlich. Das hat weniger mit den Jahren etwas zu tun. Es ist eine Sache der inneren Einstellung, eine Sache des Herzens.

Wenn uns beim Rückblick vielleicht manchmal der Gedanke kommt, es wäre eine verlorene Zeit gewesen, weil nichts passierte, dann sehen wir es am besten so: Zum Glück waren es nur verlorene Tage, aber kein verlorenes Leben. Wenn auch gute Möglichkeiten verschenkt wurden, aber das war einmal. Dann sieht man auch: Das Leben beginnt jeden Tag neu. So kann jeder neue Tag eine wunderbare Herausforderung werden.

Zum Geburtstag gehören nicht nur Rückblick und der Blick in die Zukunft. Schon als Kind freute man sich Wochen vorher auf den Geburtstag. Warum? In den Kinderjahren, da standen noch die Geschenke im Mittelpunkt. Neugierig

wurden die Päckchen ausgepackt. Die Freude war groß, wenn die Wünsche in Erfüllung gingen. Im Alter sieht das noch ein bisschen anders aus. Die Geschenke sind Nebensache; Hauptsache sind dann die Glückwünsche. Wer freut sich nicht über herzliche Glückwünsche. Es ist doch schön, wenn bei den Senioren die Wünsche im Chor vorgelesen werden. Es gibt Lieder genug: „Viel Glück und viel Segen“, „Zum Geburtstag viel Glück“, „Freut euch des Lebens“, „Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten“.

Dem Geburtstagsständchen folgen dann für jeden ein paar passende Zeilen oder ein paar Gedanken, die zukunftsweisend sind.

So ist für uns Senioren der Geburtstag immer etwas Besonderes. Fast jeden Montag gibt es einen Geburtstag zu feiern. Es darf nie einer vergessen werden. Gern spricht man an solchen Tagen von früher; aber noch viel lieber nimmt man die Wünsche als Geburtstagskind von den anderen entgegen. Man freut sich über die Wünsche für die Zukunft; wenn es da heißt: „Alles Gute für die Zukunft, viel Glück und Gesundheit, besonders aber Gottes Segen.“

Das kann man im Alter immer gut gebrauchen. Natürlich folgt in der Regel auch ein gemütliches Kaffeetrinken, wo es oft recht lustig und fröhlich zugeht.

Mit diesen Gedanken sollte manch einem bewusst werden, wie wichtig im Alter der Geburtstag sein kann. Es bleibt nur noch der Wunsch, der Geburtstag möge für jeden in Zukunft nicht nur ein gewöhnlicher Tag sein. Es sollte ein Tag sein, den man fröhlich feiert und an dem man mit Vertrauen auf unseren Herrgott in die Zukunft blickt.

Für die Senioren der Pfarrei:
Kurt Ramsch



Herausgeber:

Pfarrgemeinderat St. Thomas Morus, Neuss
p.A. Pfarrbüro Furtherhofstraße 29, Tel. 54 18 42

Redaktion:

Dr. Bernd Rombach (für den Inhalt verantwortlich)
Ruth Hansen
Renate Czempik
Elisabeth Rombach
Anja Siegeler
Dr. Peter Wasmund

Umschlag:
Graph. Gestaltung
Druck

Rudolf Czempik
Georg Junklewitz
Hüren – Digitale Medien und Druckproduktion, Neuss